

„Verständnis füreinander entwickeln“

Unternehmerforum in der Stadthalle mit Vortrag von Berater und Autor Wolfgang Zimmermann

GUNZENHAUSEN (fa) – „Wir wissen voneinander zu wenig und deshalb ist manches anders, als wir es uns vorgestellt haben.“ Das ist die offene Meinung eines Mannes, der diesen Zustand ändern will. Bürgermeister Karl-Heinz Fitz strebt mehr Kontakt zwischen dem Rathaus und den Gunzenhäuser Unternehmern an. Vor allem auch dann, wenn gerade einmal nichts Konkretes anliegt. „Wir müssen Verständnis füreinander entwickeln“, sagte er beim Unternehmerforum in der Stadthalle.

Im Verein mit der Sparkasse Gunzenhausen, dem Citymanagement und der CIMA (sie macht Gutachten für die Stadtentwicklung) hatte der Bürgermeister zur Veranstaltung mit dem Unternehmensberater Wolfgang Zimmermann geladen. „Unternehmer sind Verrückte“ – dieser Titel des Abends, zu dem 80 Zuhörer gekommen waren, sollte verdeutlichen, dass Menschen Grenzen überwinden, innovativ sein können. Positionen verändern, also verrücken, darauf zielte das Thema ab, natürlich nicht auf die Beschreibung eines Geisteszustands.

Fitz möchte gerne, dass sich aus dem Kreis der Unternehmer in der Stadt Personen finden, die den Kontakt zu ihm halten, zumal es unmöglich ist, dass der Rathauschef permanent sich um deren Wohlbefinden kümmern kann. „Enger zusammenrücken!“, das ist seine Botschaft. Und er signalisiert auch ein neues Denken in der Verwaltung: „Sie soll verstehen, wie die Unternehmer ticken.“

Wolfgang Zimmermann, der seit 20 Jahren Unternehmen in Deutschland und der Schweiz berät und auch mit seinem Buchtitel „Unternehmer sind Verrückte“ in Wirtschaftskreisen Diskussionen ausgelöst hat, zählt vor allem die inhabergeführten Unternehmen zu seiner Klientel. Er selbst stammt aus einer Handelsunternehmerfamilie, deren Wurzeln bis ins Jahr 1660 zurückgehen.

Es sind die verschiedenen Unternehmertypen, die das wirtschaftliche Leben so interessant machen. Dazu gehören die „Spieler“, die meinen, das Geschäft soll einfach nur Spaß machen, und sagen: „Geschäfte sind wie Busse: Der Nächste kommt sofort!“ Und dann gibt es natürlich noch den „ehrbaren Kaufmann“, der seine Wurzeln im Mittelalter hat, und für



Christian Hörmann (Mitte) von der CIMA in München moderierte die Diskussion mit Bürgermeister Karl-Heinz Fitz und dem Buchautor und Unternehmensberater Wolfgang Zimmermann (rechts).
Foto: Falk

den Vertrauen das wichtigste Kapital ist. Zu denen gehörte einst Robert Bosch („Lieber Geld als das Vertrauen verlieren“).

Quelle der Innovationen

Dass sich die Grenzen in der Wirtschaft verrücken, dafür stehen – so Wolfgang Zimmermann – etliche innovative Unternehmen in Deutschland und auf der Welt. Beispielsweise „Auto Scout“ als „kreativer Zerstörer“ bisheriger Strukturen des Automarkts. Der Buchautor ist ein Fan des Mittelstands, aus dem nach seiner Schätzung 80 bis 90 Prozent aller Innovationen kommen: „Diese Unternehmer sagen oft gegen alle Regeln: Ich probiere es!“ Und den Unterschied zwischen einem Unternehmer und einem Manager definiert er so: „Der eine ist Schrittmacher, der andere Schrittzähler.“ Der Referent hat die Erfahrung gemacht, dass gerade klei-

nere Unternehmen viel zu wenig auf die Kommunikation achten: „Sie entdecken erst spät, wie wichtig das für sie ist.“

Wolfgang Zimmermann rät den Unternehmern, ihren Mitarbeitern etwas zuzutrauen. Er spricht von einer „emotionalen Zusatzausschüttung“. Die Freiheit des unternehmerischen Handels hat aber auch ihren Preis: „Der Absturz ist möglich.“ Ursachen können sein: fehlende Innovationskraft, nicht loslassen können, Erbkonflikte und Familienfehden. Die Wissenschaftler sagen: „Unternehmer, die einmal gescheitert sind, gehören zu den erfolgreicheren.“ Und Wolfgang Zimmermann kann bestätigen: „Sobald Sie Innovationen in die Welt setzen, haben Sie Feinde. Es ist deshalb klug, sich Verbündete zu suchen.“

Diskussionsbeiträge von Daniel Hinderks und Sigrid Niesta-Weiser quitierte Moderator Christian Hör-

mann von CIMA mit dem Hinweis auf den „Veränderungsprozess“ in Gunzenhausen, den es mit dem neuen Mann im Rathaus gebe. „Reden miteinander und vorwärts schauen“, das ist für ihn die richtige Lösung. Fitz äußerte seine Bereitschaft, alte Bebauungspläne auf den Prüfstand zu stellen. Für ihn gilt: „Das Gespräch suchen, dann finden wir gute Lösungen. Wichtig ist, die Stadt nach vorn zu bringen.“ Auf einer Wellenlänge mit ihm ist der CIMA-Mann: „Lösungsorientierung statt Problemorientierung!“

Bei den anschließenden Gesprächen am und neben dem Büfett ging es weniger um die Nachbearbeitung des Referats als um lokale Sorgen und Problemchen. Auch wenn sie nicht gelöst werden konnten, so war es doch angenehm, sie mit Meuschels Frankenwein und Kesselring-Bier hinunterzuspülen.